

Dach, Simon: 1. Klaglied (1632)

1 Was kömmst du, Musa, her im langen Trawer-Kleide?
2 Gelehrte Klage reumt sich nicht zu meinem Leide.
3 Kommt Thränen, Angst und Noht, kommt ohn Geschick' heran,
4 Dieweil mein Schmertz nicht Art noch Weise halten kan.
5 Laß David seinen Freund den Jonathan beklagen,
6 Er könne Leid umb ihn auff seiner Leyer tragen,
7 Wie auch Helkias Sohn beweine sehr den Brand
8 Jerusalems mit Kunst und mit berühmter Hand.
9 Man möchte wol vielleicht, wann Menschen wo verbleichen,
10 Durch ein geschicktes Lied beklagen ihre Leichen:
11 Bey dem Tod' aber kriegt Gesetz und Art nicht stat,
12 Der einig weder Maß noch seines gleichen hat.
13 Mein such dir durch Gesang ein Lob wo zu erwerben,
14 Wenn Christus an dem Creutz in Schmach und Hohn muß sterben.
15 O lieber schaw' ich ihn erbärmlich an, und steh
16 In Ohnmacht, biß ich nun in Thränen gantz zergeh.
17 Laß, Jesu lieber Blut aus meinen Augen fliessen,
18 Dieweil dein gantzer Leib auch muste Blut vergiessen.
19 Vnd du voraus, O Mensch, misch deiner Thränen Fluth
20 In meine, dieses röhrt von deinem Vbermuht.
21 Nicht Juda nur hat Schuld, wir haben, wir wir eben
22 Die Vrsach, er hat nur die Hand dazu gegeben.
23 Vnd, Musa, weil dein Sinn nicht ruhen wil noch kan
24 Zu weinen neben mir, so sing du erst voran,
25 Sing erst, auch wol umbsonst, wird Christus weggenommen,
26 So ist das schlechtste hie umb wenig Worte kommen.

27 Die Ostern waren da, das Lamm wird gahr gemacht,
28 Das Brot ohn Sawerteig wird auff den Tisch gebracht,
29 Der Herr will auch das Fest, den Vätern gleich, begehen,
30 Die Bilder sollen nun mit That erfüllt stehen,
31 Theils Jünger richten zu das Lamm auff sein Begehr,
32 Theils warten sonst ihm auff und stehen umb ihn her.

33 Sie sind den Zeichen nach zum Frembden eingegangen,
34 Der Tisch, der andern war gedeckt, hat sie empfangen,
35 Hie wo das Opffer ist, das aller Opffer Blut,
36 Wie wehrt und alt sie seyn, numehr bey seite thut.
37 Weg was nicht heilig ist! ich wil von hohen Dingen,
38 Die kaum zu gläuben stehn und dennoch war sind, singen,
39 Der grosser Priester spricht die Worte, die so vol
40 Geheimniß sind und schier ein Mensch nicht melden sol,
41 Schaw, was geschieht? das Brod ist Christus Leib, der Reben
42 Gewächs sein wares Blut das er für uns gegeben.
43 Daß dieses war sey, zeugt der Warheit Seel und Licht
44 Der der Natur Gesetz, ihr Stiffter, leicht zerbricht,
45 Auch jetzt noch giebt er sich doch unzertheilt zum besten
46 Mit unter in dem Brod uns seinen lieben Gästen,
47 Durch dieses Wunder-Werck, das aller Welt bekand,
48 Wil er uns ewig seyn selbst seiner Liebe Pfand.
49 Darauff fährt Judas fort der schändlich' Vbelthäter
50 Ihn zu verrahten, doch ihm selber sein Verrähter.
51 In dessen weil der Herr den Jüngern mancherley
52 Verkündigt, was zu thun und was zu meiden sey,
53 Hat von der Mutter er auch Abschied da genommen,
54 Die nach Jerusalem gleich mit ihm war gekommen,
55 Sie fällt ihm umb den Hals und weint mit aller macht
56 Vnd saget kaum für Leid und Trübniß gute Nacht.
57 Hab' ich diß Creutz verdient, ich wil es, spricht sie: tragen,
58 Mein Sohn, für Seufftzen kan sie kaum ein Wort mehr sagen.
59 Man leide, was man nicht verwirckt hat, mit Gedult,
60 Denn warlich diesen Tod trägst du ohn deine Schuld.
61 Was du mir aufferlegst, das laß mich willig leiden,
62 Mein Gott, wohin du ruffst da folg' ich dir bescheiden.
63 Gehab dich wol, sie küst den Sohn ohn unterlaß,
64 Er sie, die Küsse sind von vielen Thränen naß.
65 Gieb, spricht er: Mutter, dich die kurtze Zeit zufrieden
66 Biß in den dritten Tag sind wir doch nur geschieden.